

Werkes Tjiaumont, als auch am östlichen Wege von Baur nach Souville, wo es gelang, die Bergnase nordöstlich der Feste Souville zu gewinnen und den Feind im Bergwalde und Lauffewaldchen wesentlich zurückzudrängen. Letzterer Erfolg ist von umso größerer Bedeutung, als durch die Erstürmung der dortigen französischen Stellungen zugleich die so außerordentlich wichtige Lavanneschlucht von den Deutschen beherrscht wird. Alle Versuche der Franzosen zur Wiedergewinnung der verlorenen Stellungen im Bergwalde waren erfolglos. Die äußerst heftigen Gegenangriffe wurden sämtlich blutig abgewiesen; sie beweisen indes, welche große taktische Bedeutung auch die Franzosen dem Besitze dieses wichtigen Geländeabschnittes beimessen. Durch diesen neuen, schönen Erfolg der tapferen deutschen Truppen ist die deutsche Offensiv vor Verdun am einen erheblichen Schritt voran gekommen. Zugleich beweist dieser Erfolg der Deutschen, daß die nun schon über 5 Wochen anhaltende Offensive der Engländer und Franzosen an der Somme nicht einmal die Entlastung der schwer leidenden französischen Truppen bei Verdun bisher hat erreichen können.

Zum Angriff unserer Marineluftschiffe auf England.

Berlin, 4. August. In Ergänzung der amtlichen Meldungen über den Angriff unserer Marineluftschiffe auf England am 2. und 3. August erfahren wir noch nachträglich nachstehende Einzelheiten: In Harwich wurden in zweimaligem Angriff die im Hafen liegenden Seestreitkräfte, ferner die Werft und Bahnanlagen ausgiebig mit Bomben belegt. In der Grafschaft Norfolk wurden die Industrieanlagen und Scheinwerferbatterien von Norwich und Winderton erfolgreich angegriffen. Ferner galt der Angriff auf Lowestoft, in dessen Nähe eine größere Fabrikanlage infolge des Bombenwurfes unter immer neu ausbrechenden Feuererscheinungen in Brand gesetzt wurde. Ueber die feindliche Gegenwirkung ist zu bemerken, daß auf den Hinmarfch ein über Hooden plötzlich aus der Wolkenschicht herausstretendes feindliches Wasserflugzeug dreimal eins unserer Marineluftschiffe anzugreifen versuchte. Das feindliche Flugzeug wurde jedoch jedesmal durch Maschinengewehrfeuer zum Abbrechen veranlaßt und verschwand dann in westlicher Richtung. Auch vor Plymouth traf eins unserer Luftschiffe auf einen englischen Wasserflieger, der ebenfalls in die Luft geschlagen wurde.

Von der Ostfront.

Die Schlacht am Stochod.

T. U. Rotterdam, 3. August. Der bekannte englische Zeitungsbeobachter Stanley Washburne berichtet aus dem russischen Hauptquartier hinter der Stochod-Front: Der Feind zieht vor Komel starke Truppenmassen zusammen und es entwickelt sich hier die heftigste Schlacht von der ganzen Kampfhandlung an der Ostfront. Die Deutschen sechten wie Dämonen und weigern sich, sich zu ergeben, wenn Abteilungen von ihnen in den Schützengraben abgeschnitten werden. Sie fallen lieber bis zum letzten Mann.

Nachrichten aus Brody.

T. U. Lemberg, 3. August. „Kurjer Lwowski“ meldet: Flüchtlinge berichten, daß Brody seit Dienstag früh schwere Augenblicke durchlebte. Das Trommelfeuer dauerte Tag und Nacht an. Bei der Nähe der Kampffront war deutlich Gewehrfeuer vernehmbar. Auch die Stadt wurde von Schrapnell getroffen. Unweit des Rathauses fiel ein Schrapnell ein und riß in den Straßengrund einen tiefen Frichter, wobei auch das Gebäude einigen Schaden nahm. Die feindlichen Flugzeuge warfen auf die Stadt Bomben ab, doch wurden nur einige Gebäude beschädigt. Mittwoch nachts stand ein Evakuierungszug bereit und viele Personen verließen die Stadt.

Der Zweck der russischen Offensive.

Bukarest, 4. August. General Crainiceanu schreibt an leitender Stelle im „Univerful“, der Zweck der russischen Offensive sei keine Gebietserweiterung, sondern die Schwächung der Widerstandskraft der Zentralmächte. Daraus erkläre sich Brüssellos Bestreben viel Gefangene zu machen und große blutige Verluste dem Gegner zu verursachen. Crainiceanu würde es für einen großen Fehler halten, wenn Brüsselow die Offensive nach Ungarn weiter lerkte. Die Entscheidung kann nach seiner Meinung nur in Galizien und in Polen fallen.

Türkischer Krieg.

Der türkische Vormarsch zum Suezkanal.

T. U. Haag, 4. August. Die „Daily Mail“ vom Dienstag meldet aus Romant am Suezkanal vom Sonnabend: Der türkische Vormarsch links der alten Karawanenstraße El Arisch nach Kartana am Suezkanal ist so weit gegangen, als es irgendwie konnte. Der Feind hat sich verstärkt und ist von einer Linie westlich von Dgratina, wo er sich eingegraben hatte, etwa bis 8 oder 9 Meilen Entfernung von Romant, ungefähr 3 Meilen vom Rande der Dase Katia, gelangt. Die türkischen Vorposten machen gelegentliche Vorstöße und versuchen, unter der leichten Kavallerie der Australier, die sich übrigens ausgezeichnet bewährt, Gefangene zu machen. Die Türken bewegten sich auf der Front von etwa zehn Meilen äußerlich vorwärts. Gestern überraschte unsere verteilte Artillerie einen starken Truppenteil mit plötzlichem Schnellfeuer und zerstreute ihre Kavallerie und Kamelreiter mit beträchtlichen Verlusten. Etwa 12.000 Mann haben diesen Vormarsch unternommen und sie können sich nun von dem Zustand unserer Verteidigung überzeugen. Bis zu einem gewissen Punkte konnten die Türken ihren Vormarsch sehr gut bemerkstelligen; sie marschierten bei Nacht und rasteten bei Tage unter Palmengruppen in Schatten, wo unsere Flieger sie nur schwer entdecken konnten. Bei ihrer Ankunft nahe bei Dgratina gruben sie sich rasch ein, wobei ihnen Arbeiter-Kompagnien, die sie mitgebracht hatten, behilflich waren.

Der Krieg zur See.

U-Boot-Beute.

T. U. London, 3. August. Lloyds Bureau meldet Tynemouth: Die vier britischen Schiffe „Titania“, „Rhodessa“, „Selvetia“ und „Baconask“ sind von einem deutschen Unterseeboot in der Nordsee versenkt worden. Die Bemannung ist gerettet.

Neuer Flugzeugangriff auf Arensburg.

Amlich, 3. August. Mehrere deutsche Wasserflugzeuge haben am 2. August früh erneut die russische Fliegerstation Arensburg angegriffen und mehrere Treffer in den dortigen Anlagen erzielt. Die zur Abwehr aufgestiegenen russischen Kampfflugzeuge wurden abgedrängt. Unsere Flugzeuge sind unverfehrt zurückgekehrt.

Die Todesfunde der Helden des „L. 19“.

Kopenhagen, 3. August. „Berlingske Tidende“ meldet aus Göteborg: Ein Fischer aus Marsstrand fand im Skagerak eine Flasche, die den letzten Bericht des Kommandanten Löwe von dem am 2. Februar 1916 in der Nordsee verunglückten Luftschiff „L. 19“ enthält. Der Bericht, der an Korvettenkapitän Straffer gerichtet ist, lautet: „Mit 15 Mann auf der Plattform von „L. 19“. Unter 3 Grad östlicher Länge schwimmt die Hülle ohne Bombel. Ich versuche einen letzten Bericht zu erstatten. Dreimal Motorhavarie. Leichter Gegenwind auf dem Rückwege verzögerte die Reise und führte mich im Nebel nach Holland, wo wir aus Gewehren beschossen wurden. Drei Motoren verfragten gleichzeitig und machten unsere Stellung schwierig. Nachmittags ungefähr 1 Uhr ist unsere letzte Stunde angebrochen. Löwe“ Die Flasche, eine gewöhnliche Bierflasche, enthielt ferner einige Postquittungen und außerdem 15 letzte Kartengriffe der Besatzung an ihre Angehörigen. Löwe schreibt an seine Gattin: „Die letzte Stunde auf der Plattform. Mit Leutnant Lange denke ich an Dich. Vergib mir alles. Erziehe unser Kind.“ Obermaschinenist Flade schreibt: „Meine einziggeliebte Martha und Kinder! Jetzt ist also der Augenblick gekommen, wo ich mein Leben lassen muß. Auf hoher See, auf Bruchstücken unseres Luftschiffes, sende ich Dir die letzten Grüße. Es muß aber so sein. Grüße auch die Eltern und Geschwister. Die letzten herzlichen Grüße und Küsse von Deinem Mann.“ — In einem anderen Schreiben heißt es: „11 Uhr vormittags, 2. Februar 16. Wir leben alle noch, haben aber nichts zu essen. Früh war hier ein Fischdampfer, ein Engländer. Er wollte uns jedoch nicht retten. Er hieß „King Stephan“ und war aus Grimsby. Wir sinken. Der Sturm nimmt zu. Euer an Euch noch im Himmel denkender Hans. Um 11 1/2 Uhr hatten wir ein gemeinsames Gebet, dann nahmen wir voneinander Abschied.“ — Der gesamte Fund in der Flaschenpost ist dem deutschen Konsul in Göteborg übergeben worden.

Die gebesserte Kriegslage.

Man kann nicht anders sagen, als daß die Kriegslage sich nach den neuesten Berichten aus West und Ost zu unseren Gunsten verändert hat, wenn dies auch auf der Karte nicht augenfällig hervortreten sollte. In dem schweren Ansturm, den unsere Feinde nunmehr seit Wochen gegen unsere selbgrauen Wälle führen, ist jeder feindliche Versuch, Fortschritte zu machen, ein bedeutender Erfolg für unsere in der Minderheit kämpfenden Tapferen, selbst wenn wir ganz absehen, daß jeder mißglickte Versuch auf die Energie des Feindes in demselben Maße beeinträchtigend wirken muß, indem er auf die mutige Stimmung unserer Leute belebend wirken wird. Nicht, daß unsere Kämpfer zur Bekämpfung ihres Mutes kleiner oder großer Erfolge bedürftig sind ihres deutschen Material, auf das auch ein eigener Mißerfolg keinen sonderlich beeinträchtigenden Einfluß ausüben würde. Aber immerhin stärkt der Mißerfolg des Feindes das eigene stolze Kraftgefühl.

Das Wichtigste.

Das Verbot der Verfütterung von Kartoffeln ist durch Anordnung des Kriegsernährungsamtes aufgehoben worden. In Ostafrika erlitten die Portugiesen ernste Schläppen durch die deutschen Kolonialtruppen.

Nach einer Meldung des Korrespondenten der „Neuen Züricher Zeitung“ in Haag, haben die Gesamtkriegskosten Englands bisher den Betrag von 70 800 000 000 Franks erreicht.

Nach den „Daily News“ ist die unverzügliche Einstellung von mindestens 25000 neuen englischen Krankenpflegerinnen notwendig.

Toffe und der englische Oberkommandierende Haig sind an der Verdunfront eingetroffen. Ein dauernder Kriegsrat in London ist unter Leitung Lloyd Georges eingeseht worden.

Das russische Oberkommando in der Bukowina verbot der Bevölkerung bei strengster Strafe das Lesen rumänischer Zeitungen.

Mehrere unserer Wasserflugzeuge haben vorgestern früh erneut die russische Fliegerstation Arensburg angegriffen und mehrere Treffer in den dortigen Anlagen erzielt.

Auf den Höhen südwestlich Paneveggio sind wieder zwei italienische Bataillone unter den schwersten Verlusten zurückgeschlagen worden.

Sir Roger Casement ist gestern vormittag hingerichtet worden. Südlich der Bahn Sarny-Kowel wurde ein starker russischer Angriff zurückgewiesen.

Bei Jaloce griffen die Russen die österreichisch-ungarischen Stellungen an, wurden aber zurückgeschlagen.

Aus einem englischen Geheimbefehl geht hervor, daß die englische Regierung die holländischen Schiffe auch ohne Verdachtsgründe beschlagnahmen ließ.

Deutsche Schiffe wurden seit Kriegsbeginn in englischen Häfen 144, in französischen 12, in russischen 30, in italienischen 59 und in portugiesischen 71 beschlagnahmt.

Die Verhandlungen zwischen Rumänien und dem Viererband sind noch nicht zum Abschluß gelangt; vorläufig bleibt Rumänien neutral.

Der preußische Minister des Innern hat die Behörden auf die außerordentliche Wichtigkeit einer schnellen und zuverlässigen Bergung der Ente aufmerksam gemacht.

Der nächste deutsch-englische Bewandeten Austausch wird am 7. und 8. August stattfinden.

Sonntagsgedanken.

Heute vor 2 Jahren hat unser Kaiser das denkwürdige Wort gesprochen: „Noch nie ward Deutschland überwunden, wenn es einig war.“ In diesem Worte liegt eine starke Zuversicht und eine ernste Mahnung. Unser Kaiser hat an die Unüberwindlichkeit Deutschlands geglaubt, er hat auf die Einigkeit Deutschlands gehofft und die einzelnen Stämme nicht nur, sondern das ganze Volk einig sehen wollen. Der Krieg hat auch wirklich manches Band wieder fester geknüpft und unsere Feinde hatten damit nicht gerechnet, daß Deutschland einig wurde, hatten auch mit den Bundesgenossen Deutschlands nicht gerechnet, am allerwenigsten mit dem, der uns die Treue gehalten, und ohne den die teuflischen Pläne unserer Feinde längst zur Ausführung gekommen wären. Es hat sich in diesen 2 Kriegsjahren aufs neue gezeigt: Noch nie ward Deutschland oder überhaupt ein Volk überwunden, wenn es mit seinem Gott einig war. Der hat sich bei allem Schweren doch wunderbar zu unserm Volk bekannt, und viele haben ihn wiedergefunden, die sich von ihm getrennt hatten. Schließlich werden doch unsere Feinde kleinlaut, wenn sie sehen: Gott ist mit den Deutschen. Ja, diesen Bundesgenossen können keine Besprechungen, keine Gewaltmittel irrt machen, solange unser Volk den Bund mit ihm hält. Und doch kann man die betrübliche Erfahrung machen, daß viele noch immer mit Gott nicht einig sind oder

das Bündnis mit ihm wieder gelockert haben. Und wo man an Gottes Treue irre geworden ist, da ist auch keine Treue unter einander zu finden, und man macht ja genug traurige Erfahrungen, wie schlimm es um die Einigkeit bestellt ist, wie wenig die zusammenstehen, die gemeinsames Schicksal, gemeinsames Leid, aber auch gemeinsame Erfahrung von Gottes Gnade zusammengeführt haben sollte. Darum an der Schwelle des 3. Kriegsjahres die ernste Mahnung: „Lasset uns einig sein unter einander, einig mit unserm Gott, und dann gebe Gott, daß das 3. Kriegsjahr ein Friedensjahr werde und die Feinde einsehen müssen: Die Deutschen sind unüberwindlich.“

Gott woll uns hoch beglücken
Mit Lieb und Treue schmücken
Den Fürsten und das Land
Auf daß der Zwietracht Sünde
Fern sei und uns umwinde
Des goldnen Friedens Himmelsband! H. i. O.

Vertliche und sächsische Nachrichten.

Pulsnik. (Keine Magergänse.) Der hiesige Stadtrat ist leider nicht in der Lage Magergänse wie angekündigt vermitteln zu können, da die im Verein mit dem Stadtrat zu Kamenz eingereichten Bestellungen erfolglos geblieben sind. Die Bestellungen sind zwar entsprechend der Verordnung des Königlichen Ministeriums des Innern vom 2. Juli 1916 erfolgt, es werden aber laut amtlicher Mitteilung entgegen der in der Ministerialverordnung gegebenen Aufforderung die polnischen Gänse nur an bestimmte vom preußischen Herrn Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten besonders bezeichneten Großstädten abgegeben.

— (Amtlich) Durch Umordnung des Kriegsernährungsamtes vom 2. August ist das bisher bestehende Verbot der Verfütterung von Kartoffeln aufgehoben worden.

— (Reisebrotmarken.) Die Württembergische Landesverorgungsstelle für das Königreich Württemberg hat bestimmt, daß an versorgungsberechtigte Angehörige Württembergs, die in einem der Vertragsstaaten (Sachsen, Bayern, Baden, Elsaß-Lothringen, Hessen, Sachsen) vorübergehenden Aufenthalt nehmen, gleichviel wie lange dieser Aufenthalt dauern soll, keine Brotkarten-Abmeldebescheinigung auszustellen sind, vielmehr verbleiben diese Personen in der Versorgung durch ihren heimatklichen Kommunalverband, müssen sich also ihre württembergischen Gastmarken während der ganzen Dauer der Abwesenheit nachschicken lassen. Ebenso dürfen an Angehörige der Vertragsstaaten, die sich vorübergehend in Württemberg aufhalten, ohne Rücksicht auf die Dauer des Aufenthalts, württembergische Brotkarten oder Marken auch gegen Abmeldebescheinigung verabschiedet werden, sie erhalten vielmehr Brot nur gegen Abgabe ihrer heimischen Reise- oder Landesbrotmarken.

— M. J. (Kriegskinderpende deutscher Frauen.) Die am 20. September 1915 von der Frau Kronprinzessin ins Leben gerufene Kriegskinderpende besteht jetzt fast ein Jahr, sodaß sich somit ein Ueberblick über die gesamte Tätigkeit sowie über die gewaltigen Anforderungen, welche an diese Geldsammlung gestellt werden, gewinnen läßt. Es gehen täglich bei der Geschäftsstelle, Berlin W. 82, Wichmannstraße 20, 1200 bis 1300 Gesuche ein, also über 450 000 jährlich. Hieraus ist ersichtlich, daß es ganz ausgeschlossen ist, auch nur annähernd alle Eingaben zu berücksichtigen. Die zur Zeit gültigen Grundzüge für die Bewilligung der Kriegskinderpende an die Bittstellerinnen sind: 1. Das Kind muß nach dem 19. September 1915 geboren sein, 2. Der Ehemann muß zur Zeit der Geburt im Heeresdienst gewesen sein, 3. Der Ehemann darf nicht über 20 Mk. Löhnung monatlich beziehen, 4. Die Gesuche müssen innerhalb 3 Monaten nach der Geburt eingereicht werden, 5. Die Mutter muß durch besondere Umstände in außerordentliche Notlage geraten sein und darf außer Kriegsunterstützung und Wochenhilfe keine anderen Einnahmen oder Vorteile haben, als da sind: a) freie Wohnung, b) freie Lebensmittel, c) freie Heizung, d) freier Garten, e) freies Ackerland, oder sonstige Vorteile haben. Das Gesuch muß



Der deutsche Kriegs-Tagesbericht

von heute besagt:

Dresden, 5. August 1916, nachm. 3/8 Uhr.
Großes Hauptquartier, 5. August 1916.
Amtlich wird gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Wie nachträglich bekannt wird, haben sich die gestern berichteten Kämpfe nördlich der Somme auf breiter Front und gegen starke englische Kräfte abgespielt. Sie dauerten tagsüber noch an. Die im Abschnitt von nördlich Dvillers bis zum Foureaux-Walde vordringenden Engländer sind unter großen Verlusten für sie an einzelnen Stellen nach hartnäckigem Nahkampf, zurückgewiesen. Neue Kämpfe sind heute bei Pozieres im Gange. Ein französischer Teilvorstoß wurde nachmittags südlich von Maurepas abgeschlagen.

In Aisne-Gebiet machte der Feind zahlreiche Patrouillenunternehmungen, die erfolglos blieben.

Rechts der Maas wurden bei unseren gestrigen Gegenangriffen im Abschnitt von Fleury

468 Gefangene

von vier verschiedenen Divisionen eingebracht. In der Gegend des Werkes Tjiaumont entwickelten sich von neuem erbitterte Kämpfe.

In Sommegebiet wurden zwei feindliche Doppeldecker im Luftkampfe abgeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz

Front des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg:
Uebergangversuche der Russen an der Dlna bei Dvoren wurden vereitelt.

Die Zahl der bei Rudca-Mirynska eingebrachten Gefangenen ist auf 561 gestiegen.

Am Sereth nordwestlich von Jaloce wurden mehrfach feindliche Angriffe abgewiesen. Bei Ratysze über den Sereth vorgedrungenen russische Abteilungen mußten einem Gegenstoß wieder weichen. Bei Niedcogornj und Czysstopady hält sich der Gegner noch auf dem Südufer.

Front des Feldmarschall-Leutnant Erzherzog Karl:
In den erfolgreichen Karpathenkämpfen wurden bisher 325 Russen gefangen genommen und 2 Geschütze erbeutet.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.
(W. T.-B.) Oberste Heeresleitung.

